

Fünf Grundfragen : zu einem sozialdemokratischen Entwurf für eine moderne Wirtschaft Schweiz

Autor(en): **Strahm, Rudolf H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik**

Band (Jahr): **6 (1986)**

Heft 11

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-651705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fünf Grundfragen

Zu einem sozialdemokratischen Entwurf für eine moderne Wirtschaft Schweiz *

Die Wirtschaftspolitik ist unter den wichtigen Aktionsfeldern das blutärmste in der schweizerischen Sozialdemokratie. Die Wähler schreiben – dies zeigten Meinungsumfragen – der SPS eine tiefe Kompetenz in Wirtschaftsfragen zu. Organisationsintern wurden in keinem Aktionsbereich so viele Kapazitäten brachgelegt und personelles Potential beiseite geschoben wie in der Wirtschaftspolitik. Die SPD, die in den Wahlen 1983 ebenfalls eine mangelnde Kompetenzvermutung für Wirtschaftsfragen feststellen musste, hat seither mit neuen Köpfen und einer gewaltigen Mobilisierung des parteiinternen Fachwissens den Rückstand aufgeholt.

Die Spielräume für eine demokratische Einflussnahme auf die Wirtschaftspolitik sind in der Schweiz ohnehin sehr eng. Das Parlament begnügt sich mit dem Absegnen bundesrätlicher Vorlagen. Die Kompetenz des Staates für die Globalsteuerung des Wirtschaftsgeschehens ist beschränkt. Etwas anders ist es bei der sektoralen Wirtschaftslenkung wie beim Verkehr, in der Energie, in der Landwirtschaft (siehe S. 146 ff.).

Dort, wo die Wirtschaft am staatlichen Euter saugt, wird alles ausserparlamentarisch, korporativ-staatlich geregelt: Die Ständige Wirtschaftsdelegation, die vor allem über die Interessendurchsetzung gegenüber dem Ausland entscheidet, besteht aus fünf Spitzenverbandsvertretern. Sie trifft sich mit dem Direktor für Aussenwirtschaft (BAWI) gewissermassen auf Geheimgang, ohne Protokolle und ohne feste Traktandenliste. Die Kommission für die Exportrisikogarantie (ERG), die bis Ende 1984 immerhin 15 Milliarden Franken staatliche Bürgschaften an die Exportwirtschaft bewilligt hat, besteht aus drei Vertretern der Exportindustrie und drei Vertretern der Bundesverwaltung. Gewerkschafter oder Politiker haben keinen Platz in diesem Club, obschon die ERG dem Bund jährlich 240 Millionen Franken Ausgaben (Verluste der ERG-Rechnung) beschert. Im Direktorium der Schweizerischen Nationalbank haben keine anderen als bürgerliche Generaldirektoren Platz. Und so weiter.

In einer solchen Situation hat es die demokratische Linke schwer, Einfluss auf die wirtschaftspolitische Gestaltung des Landes zu nehmen.

Die effektive Wirtschaftspolitik, wie übrigens auch die Sozialpolitik, wird seitens der Arbeiterbewegung fast ausschliesslich von den Gewerkschaften betreut und verwaltet. Dies war in der Vergangenheit nicht nur schlecht; zumindest war die Kontinuität und Professionalität gewährleistet. Aber den Luxus der wirtschaftspolitischen Abstinenz wird sich die SP auf die Dauer nicht mehr leisten können.

Die Sozialdemokratie braucht perspektivische Entwürfe für die Wirtschaftsentwicklung, die Wirtschaftslenkung und für die Arbeits- und Freizeitgesellschaft der Zukunft. Das Parteiprogramm von 1982 enthält eine zu-

kunftsgerichtete und realistische Programmatik in Wirtschaftsfragen. Nur ist sie darin zwangsläufig sehr summarisch formuliert und bedarf der Konkretisierung.

Wie sollte denn ein sozialdemokratischer Entwurf für die moderne Wirtschaft Schweiz aussehen?

Eine *Konkretisierung des Sozialdemokratischen Konzepts für die Wirtschaft* müsste vor allem folgende fünf Grundfragen beantworten:

1. *Technischer Fortschritt:*
Wie gehen wir mit der dritten industriellen Revolution um? Wie steuern wir die Modernisierung mit den neuen Technologien, die ganz und gar eigengesetzlich abzulaufen droht?
2. *Zukunft der Arbeit:*
Wie gehen wir mit der Arbeit um in einer Gesellschaft, in der das vorhandene Arbeitsvolumen bestenfalls stagniert, sehr wahrscheinlich aber zurückgeht? Mit andern Worten, wie gehen wir mit den Produktivitätssteigerungen in der Zukunft um?
3. *Neue Arbeitsplätze:*
Wenn schon neue Beschäftigung geschaffen werden muss: Wo sind neue Arbeitsplätze möglich? Gibt es noch sinnvolles qualitatives Wachstum? Wir brauchen gewissermassen einen sozialdemokratischen "Ökoplan", ein Programm für Arbeit und Umweltschutz.
4. *Investitionslenkung:*
Wie steuern wir die öffentlichen Investitionen, also jene Bereiche des wirtschaftlichen Wachstums, in denen der Staat bereits heute und in Zukunft tatsächlich Steuerungsmöglichkeiten hat: Verkehr, Energie, Wohnungsbau, Umweltschutz, Landwirtschaft?
5. *Kontrolle der Wirtschaftsmacht:*
Wie steht es in Zukunft mit der Verteilung des wirtschaftlichen Kuchens? Wie stellen wir uns die Verfügung über die Produktionsmittel vor? Diese ordnungspolitische Gretchenfrage ist immer der Massstab gewesen, mit dem das Bürgertum die Sozialdemokraten gemessen und benotet hat. Es ist aber auch die Frage, in der sich die Sozialdemokraten am meisten verrannt haben, sei es in die Verstaatlichungsideologie oder in lupenreine Selbstverwaltungsdoktrinen.

ANMERKUNG

- * Entnommen sind die hier vorliegenden 'fünf Grundfragen' zur sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik Rudolf H. Strahm's neuestem Buch: Vom Wechsel der Räder am fahrenden Zug. Über die Zukunfts-Chancen einer regierungsfähigen Linken in der Schweiz. Sozialdemokratische Entwürfe für eine Schweiz von morgen. Nachwort von Peter Hablützel. Limmat Verlag, Zürich 1986, S. 127-129. Die Antworten und 'konkreten Utopien', die Strahm in seinem 'Arbeitsprogramm' im Rahmen seiner Grundkonzeption des 'Ökosozialismus' ausführt, werden im nächsten Widerspruch-Heft eingehender diskutiert.